© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

England und Irland auf; selbst auf Madeira soll sie sich wieder eingefunden haben, nachdem man dort alle vor 20 Jahren zerstörten Weinberge wieder neu angepflanzt hat.

Die Verbreitung der Phylloxera geschieht sowohl durch die geflügelten, wie durch die flügellosen Individuen. Die letzteren sieht man besonders an heißen Tagen auf dem Boden von Rebe zu Rebe wandern. Am meisten aber dringen sie jedenfalls in Erdspalten und Steinritzen von Wurzel zu Wurzel vor; sie werden darum durch andere Pflanzen, die zwischen die Reihen der Reben gepflanzt sind, aufgehalten, und in solchen Culturen meist auf die angegriffene Reihe beschränkt. Die winterliche Kälte scheint von keinem besonders schädlichen Einfluß auf sie zu sein, indessen verschwinden sowohl Weibchen wie wie Eier, sobald die Temperatur unter + 10° sinkt. Nur die jungen Larven dauern aus, aber in vollkommen lethargischem Zustande und in runzlicher, platter Form von brauner Färbung. Bei ihrer Kleinheit erscheinen sie nicht als lebende Thiere; sobald man sie aber in die Wärme bringt, gerathen sie in Bewegung. Im Frühjahr — je nach den wärmeren Gegenden früher oder später — fangen sie sich von neuem voll, die Haut platzt längs des Rückens und die dicken gelben Larven kommen heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber deutsche Xylophilus-[1]) Arten.

H. Elzéar Abeille bemerkt (Bull. d. Séances Soc. Ent. France Nr. 40 p. 274. Nov. 1874), daß die Xylophilus-Art, welche man gewöhnlich[2]) pygmaeus Gyll. nennt, in der That der oculatus Gyll. ist; pygmaeus ♂ unterscheidet sich leicht von oculatus ♂ durch die antennae subtus profunde serratae, deren letztes Glied wenig länger als das vorletzte ist; während es beim oculatus ♂ viel länger ist; auch besitzt dieser zugleich fast fadenförmige, unten kaum gesägte Fühler.

Der echte pygmaeus scheint in Deutschland selten[3]), da ich von ihm nur zwei Stücke aus der Berliner Gegend besitze, von denen das eine vom verstorbenen Ruthe, das andere von mir gefunden wurde.

Die bisher mit pygmaeus de Geer. Gyll. verbundenen Arten

1) Die Käfer-Gattung Xylophilus ist besser in die Westwood'schen Gattungen Aderus u. Euglenes, in die Mulsant'schen Axidorus u. Olotelus, und in Phytobaenus Sahlb. zu zerfällen, welche die natürliche kleine Gruppe der Xylophilini zu bilden haben, als wie eine natürliche Gattung zu betrachten.

2) Sollte wohl heißen gewöhnlich in Frankreich; der oculatus Redtenb. wenigstens ist mit dem oculatus Gyll. identisch; von Thomson sind die beiden Gyllenhal'schen Arten bereits seit 1864 scharf auseinandergehalten.

3) Redtenbacher führt ihn nicht in seiner Fauna austriaca als deutsche Art auf.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

bleiben einer neuen, sorgfältigen Revision zu unterwerfen[4]) und will ich bei dieser Gelegenheit bemerken, daß z. B. der Notoxus calycinus Panz. Faun. Germ. VIII. 3. von Dresden, welcher sich als Synonym des pygmaeus im Gemminger-Harold'schen Kataloge aufgeführt findet, nach der Gestalt der Thorax und der weitläufigen Punktirung der Flügeldecken zu urtheilen überhaupt gar kein Xylophilus sein kann; die erwähnten Eigenschaften und die Farben würden mit Sicherheit auf einen unausgefärbten Anthicus floralis deuten, wenn dessen Unterseite nicht weniger Schwarz zeigte, als die Beschreibung angiebt, indem Brust und Abdomen nur hinten schwarz genannt sind.

Dr. G. Kraatz.

Fang von Insecten, die in Ameisenhaufen leben.

(Von F. Lancelevée. Feuille des Jeunes Naturalistes.)

Da der Winter die Jahreszeit ist, während welcher die Jagd auf Myrmecophilen getrieben werden kann, so denke ich, daß es den Lesern angenehm sein wird, wenn ich ihnen die Mittel mittheile, welche ich seit mehreren Jahren bei der Jagd auf diese Insecten anwende, und die mir den meisten Erfolg zu bieten scheinen.

Das Hauptinstrument ist ein Sieb, das zu gleicher Zeit dauerhaft und möglichst leicht sein muß. Das meinige besteht aus einem Holzbügel von 15 cm, Höhe und einem Durchmesser von 35 cm. Das Drahtnetz ist aus Messing oder Kupfer; die einzelnen Fäden 2 mm, von einander entfernt. Diese Weite muß streng inne gehalten werden, ich habe sie nach vielen Versuchen als die beste erkannt, denn sie entspricht der Größe auch der größten Myrmecophilen, während sie die Ameisen nicht durchläßt.

Ich ziehe Messingdraht dem Eisen vor, das leicht rostet; indessen kann man auch Eisendraht anwenden, besonders wenn er galvanisirt ist. — An das untere Ende des Siebes wird ein Sack von starker Leinwand, der ungefähr 40 cm, tief ist, befestigt, um die ausgesiebten Insecten aufzunehmen. Am obern Ende befindet sich ein zweiter, jedoch oben offener Leinwandbeutel, der zugeschnürt werden kann, um zu verhindern, daß beim Sieben irgend etwas herausfalle.

Um nun die Gäste eines Ameisenhaufens zu fangen, genügt es nicht, den Haufen nach und nach in das Sieb zu bringen, man muß sich desselben ganz und mit einem Male bemächtigen, auch die letzten Reste, sogar in den ersten unterirdischen Gängen,

4) Redtenbacher Faun. Austr. IV. p. 150 führt die untersetzte Art mit unbehaarter Binde hinter dem Schildchen als populneus Fabr. auf; populneus Fabr. gehört aber zu pygmaeus oder oculatus, und populneus Panz., den Redtenbacher beschreibt, muß vor dem älteren Boleti Marsh. Westw. zurücktreten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: Ueber deutsche Xylophilus-Arten 31-32